

Die digitale Schullandacht

für die Schulgemeinschaft der Hildegardisschule

vom Team der Schulseelsorge

Fürchtet euch nicht!

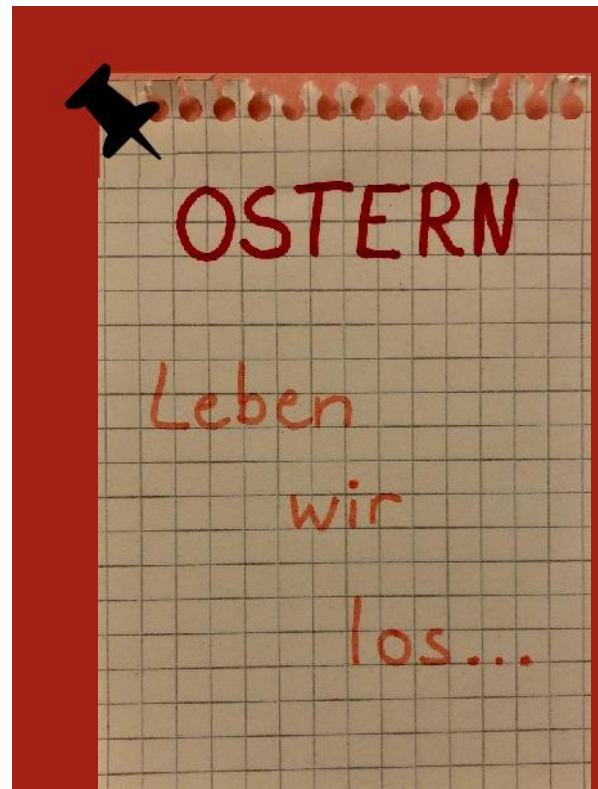
„Fürchtet euch nicht!“, drei Worte, die den Bogen schlagen zwischen den beiden großen christlichen Festen Weihnachten und Ostern. An Weihnachten nehmen die Engel den Hirten die Furcht vor der plötzlich über sie hereinbrechenden unbekanntem Situation. An Ostern spricht der Auferstandene so zu den Frauen, die überwältigt und überfordert zugleich vor seinem Grab stehen.

„Fürchtet euch nicht!“ – wie gut tut auch mir dieser Satz in diesen Tagen, die mit nichts, was ich in meinem bisherigen Leben erlebt habe, vergleichbar sind.

Wo ich auf keinen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann, wächst die Unsicherheit und Angst und die Sehnsucht nach einem kleinen bisschen Sicherheit. Dort mitten hinein klingen diese Worte, vertraut noch von Weihnachten und dem kindlichen Gefühl von Geborgenheit. Drei Worte, die mich aufhorchen lassen, die mich ansprechen ganz direkt. Drei Worte auch, die mir Mut machen, die nächsten Schritte zu gehen in eine Zukunft, von der ich nicht weiß, wie sie aussieht. Aber ich schöpfe Vertrauen aus diesen drei Worten:

„Fürchtet Euch nicht!“

Möge es Euch genauso gehen.





Der Impuls bezieht sich auf Maria am Grab, gemalt von Sieger Köder. Folge dem Link, dann kannst du das Bild anschauen.

Hoffen garantiert keinen guten Ausgang der Dinge. Hoffen heißt, darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun.

Fulbert Steffensky, Theologe

Impuls der Woche

»Maria blieb draußen vor dem Grab stehen und weint.« So beginnt die Ostererzählung des Johannesevangeliums. Ich sehe sie geradezu vor mir stehen. Sie steht dort, wie so viele Menschen, denen ich auf dem Friedhof schon begegnet bin. Sie steht dort und lässt ihren Tränen freien Lauf. Hier kann sie das. Und mit den Tränen steigen Erinnerungen in ihr hoch. Erinnerungen an die gemeinsame Zeit mit Jesus, Momente des Lebens in Fülle. Alles schien möglich in seiner Gegenwart. Und dann dieses Ende. Ganz plötzlich, aus heiterem Himmel. Was wird jetzt aus ihr und all den anderen, denen Jesus so nahe war? Gedanken einer Trauernden.

Mit Tränen in den Augen beugt sie sich in die Grabkammer hinein. Noch einmal will sie Jesus sehen und Abschied nehmen, von ihm und dem gemeinsamen Leben mit ihm. Sie schaut ins Grab. So weit so normal. Doch sie kann Jesus nicht entdecken. Durch den Tränenschleier hindurch sieht sie zwei leuchtend weiße Engel. Und als wäre das nicht genug, zeigen die beiden überhaupt kein Verständnis für Marias Lage. Warum weinst du? Eine wirklich seltsame Frage an einem Grab. Die beiden sind wohl tatsächlich nicht von dieser Welt. Und Maria? Ich spüre, wie sich in ihre Trauer eine große Portion Unruhe mischt. Sie muss ihn sehen, er muss doch irgendwo sein. Sie dreht sich um und stellt erleichtert fest, dass da jemand ist, den sie fragen kann. Diesen Gärtner schickt ja tatsächlich der Himmel, der muss ihr doch helfen können.

»Frau, warum weinst Du?« – falsche Frage für einen Friedhofsgärtner, oder etwa nicht? Der sollte sie doch kennen, die vielen geweinten, aber auch die unterdrück-

ten Tränen auf dem Friedhof. Die Tränen, mit denen alles herauskommt aus den Tiefen des Herzens, all das abgebrochene und offen gebliebene: Was ich so gerne tun wollte und nie getan habe. Was ich hätte sagen wollen und nie gesagt habe. Was ich so gut kannte und doch nie richtig erkannt habe – und es erst jetzt tue. Was ich immer noch zu Ende bringen wollte und was jetzt zu Ende ist. Was ich vermissen werde und was nie mehr wiederkommt.

»Wen suchst Du?« – Schon besser. Jetzt ist er Marias Bedürfnis auf der Spur. Fast scheint es, als hätte sie selbst schon aufgegeben. Im Gehen sagt sie: »Herr, wenn du ihn fortgeschafft hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will ihn zurückholen!«

Jesus sagte zu ihr: »Maria!« Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: »Rabbuni!« - »Lehrer«

Welch ein Moment. Die Zeit gerinnt für einen Augenblick. Da stehen zwei, die sich vertrauen. Der Klang des Namens wird zum Erkennungszeichen. Die Trauer ist wie weggeblasen. Die beiden haben sich in dieser Sekunde – das genügt. Ein Augenblick voll Ewigkeit. Festhalten lässt er sich nicht, der Augenblick nicht und auch nicht Jesus.

Das weiß Maria und Jesus sagt es ihr. »Halte mich nicht fest!« Aber sie weiß auch: Ohne den schweren Gang zum Grab, ohne die vielen Tränen, ohne die verzweifelte Suche hätte sie ihn nicht gefunden, hätte sie nicht erlebt, was wir hoffen, nämlich dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Ja auch Maria kann ihn nicht festhalten. Auch sie muss gehen, weg vom Grab. Bekannter Weg aber neue Richtung – aus dem Morgengrauen hinein ins Licht des Lebens. Lasst uns ihr folgen!

Lied der Woche

gemeinsam gegen die Schwermut

**Wenn das Leben
uns beutelt und
wir den Boden
unter den Füßen
verlieren,
ist Musik das Netz,
das uns auffängt.**

Marion T. Douret

»Lobe den Herrn, meine Seele«

Das Lied zum Anhören und Mitsingen findest du hier:



Noten und Text des Liedes findest du hier:

EG+: 87

Beherzt: 464

http://www.hansgruener.de/docs_d/lieder/lobe_den_herrn_meine_seele.htm

»Mutmacher«

Wenn ich als Kind in den Keller gehen sollte, um Getränke zu holen, habe ich immer gesungen. Das half gegen die Angst. Und schon war der Gang hinab ins Dunkle nicht mehr so schlimm. Eine ähnliche Strategie kann man auch in den Psalmen unserer Bibel finden. Die Beter wenden sich an Gott, weil sie sich bedrängt fühlen oder sich fürchten. Und in ihrer Not erinnern sie Gott und sich selbst daran, wie wundervoll er in anderen Momenten des Lebens schon geholfen hat. Indem sie das aussprechen, hören sie selbst auch wieder von diesen Situationen, die gut ausgegangen sind. Und sie schöpfen Hoffnung und Zuversicht mitten in den dunklen und schwierigen »Kellerzeiten« des Lebens. Sofort schlägt die Stimmung um in Dankbarkeit und Freude.

»Lobe den Herrn meine Seele« ist ein solcher Psalm. Und die Vertonung von Norbert Kissel macht den Stimmungswandel hörbar. So passt er in die Phasen des Lebens, in denen man vor Glück überschäumt genauso, wie in die, in denen man Zuversicht bitter nötig hat.

Spätestens wenn der nächste dunkle Keller in meinem Leben auf mich wartet, werde ich dieses Lied anstimmen. Ich bin gewiss, es trägt mich.

Und Du?

Probiere es doch einfach mal aus!

Wenn die Uhren
plötzlich
anders ticken....



Drei Tipps für andere Zeiten

Was bleibt | Gemeinschaft

Gemeinschaft und christlicher Glaube gehören untrennbar zusammen. Deshalb trifft die Kirchen das Versammlungsverbot dieser Zeiten auch sehr hart. Leere Kirchenbänke an den großen christlichen Feiertagen – das soll so nicht bleiben, zumindest virtuell wollen wir unsere Kapellenbänke füllen. Schickt uns doch bitte Selfies für unsere Schulkapellen-Installation.

Was bleibt | Berührung

Auch Worte können berühren. Maria hat das am Grab erlebt, als der Auferstandene sie anspricht.

Welche Worte berühren dich? Schreibe sie auf!

Was bleibt | Osterlachen

Es kann so befreiend sein, miteinander zu lachen.
Und: Es ist nicht leicht andere zum Lachen zu bringen.
Vielleicht gelingt es dir! Jetzt ist die richtige Zeit dafür.

Was bleibt | Schulseelsorge

Wir sind natürlich wie immer für euch da!

So erreicht ihr uns:

Stephan Herrlich, *Schulpfarrer*
[herrlich\[at\]hildegardisschule.org](mailto:herrlich[at]hildegardisschule.org)
Tel.: 0 67 21 18 69 07

Cornelia Inkmann, *Diplomtheologin*
[inkmann\[at\]hildegardisschule.org](mailto:inkmann[at]hildegardisschule.org)

Maike Jakob, *Pastoralreferentin*
[jakob\[at\]hildegardisschule.org](mailto:jakob[at]hildegardisschule.org)
Handy: 0 15 2 01 77 41 76

Julia Kalbhenn, *Schulpfarrerin*
[kalbhenn\[at\]hildegardisschule.org](mailto:kalbhenn[at]hildegardisschule.org)
Tel.: 0 67 27 95 28 78

Gitta Schwank, *Lehrerin für Religion und Sport*
[schwank\[at\]hildegardisschule.org](mailto:schwank[at]hildegardisschule.org)